

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 82 (2011)
Heft: 12: Hinschauen! : Nach dem Fall H.S. : breites Bündnis gegen Missbrauch

Artikel: Foto-Ausstellung zeigt Paare, die sich im Heim kennengelernt haben : "Vive l'amour!" von Liebe und Glück im Pflegeheim
Autor: Nicole, Anne-Marie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-805429>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Foto-Ausstellung zeigt Paare, die sich im Heim kennengelernt haben

«Vive l'amour!» Von Liebe und Glück im Pflegeheim

Über 20 betagte Paare haben der Fotografin Nathalie Tille Einblick in ihre Liebesgeschichte gewährt. Die Bilder sind in der Ausstellung «Coup de foudre en EMS» – Liebe auf den ersten Blick im Pflegeheim – zu sehen. Eine Begegnung mit der Fotografin und Kunsttherapeutin, die selber in Heimen arbeitet.

Von Anne-Marie Nicole

Nathalie Tille, Tochter eines Bauern und einer Wäscherin, kam vor 40 Jahren in Aubonne zur Welt, einem mittelalterlichen waadtländischen Städtchen auf halbem Weg zwischen Lausanne und Nyon am Genfer See. Bereits als Kind unterhielt sie enge Beziehungen zu den Grossmüttern aus der Nachbarschaft. Als sie im Jahr 2008 ihre erste Fotoausstellung in ihrer Heimatgemeinde präsentierte, traf sie hocherfreut einige der betagten Frauen wieder, darunter die heute 98-jährige «Tante Louise».

Das Mischen von Farben lernte sie bereits als kleines Mädchen von einem Kunstmaler aus der Region. Schon früh liebte sie es, zu zeichnen, Bilder zu betrachten und sich in Galerien und Antiquitätengeschäften umzusehen. Sie machte eine Lehre als Vergolderin, brachte sich selbst das Handwerk einer Restauratorin bei – so konnte sie ihrer künstlerischen Leidenschaft freien Lauf lassen. «Ich habe das, was ich tat, immer geliebt, auch wenn es mit grossen Anstrengungen verbunden war.» Dennoch langweilte sie ihr Beruf irgendwann, so dass sie sich nach und nach beruflich umorientierte. Dieser «sanfte Übergang» brachte sie in die Heilpädagogische Schule Saint-Gervais in Genf, in der Jugendliche mit Problemen betreut werden. Zuerst gab sie dort Kochkurse, später unterrichtete sie das Fach Zeichnen und bot verschiedene kreative

Tätigkeiten an, die den Jugendlichen den Einstieg in die Gesellschaft und das Berufsleben erleichtern sollen.

Vor fast 15 Jahren begann sie in der Résidence Amitié nachts als Hilfspflegerin zu arbeiten – in einer Institution der Heilsarmee in Genf, in der rund fünfzig ältere Menschen leben. In dieser Zeit wurde sie gewahr, wie sehr das Pflegepersonal mit dem Thema Tod konfrontiert ist. Diese Erfahrung war für sie so prägend, dass sie dem Thema ihre Diplomarbeit im Rahmen ihres Kunsttherapiestudiums widmete. «Ich wollte unseren Umgang mit dem Tod über eine kulturhistorische Betrachtung unserer Gesellschaft vom Mittelalter bis in die heutige Zeit verstehen lernen.»

Kreativität der Heimbewohner zur Geltung bringen

Heute arbeitet Nathalie Tille sowohl in der Résidence Amitié, wo sie als soziokulturelle Animatorin tätig ist, als auch in der Institution L'Espérance für Menschen mit geistiger Behinderung in Etoy. Hier leitet sie als Kunsttherapeutin und Arbeitsagogin einen Workshop für begleitetes Malen, in dem oft spontane Werke im Sinne der «Art brut» entstehen. Sie selbst



«Die alten Menschen sind meine Helden.»

Nathalie Tille, Fotografin

Foto: amn

>>



Victorine, 96, und Paul, 86,
Pflegeheim Résidence Amitié, Genève

Sie: Ich bin wieder auferstanden. Ich glaubte, innerlich tot zu sein, und ich war es auch. Doch nun bin ich auferstanden. Er ist die Liebe meines Lebens!

Er: Ich weiss gar nicht recht, wie uns geschah. Wir betraten den Lift und umarmten uns. Ich suchte eine Frau, zu der ich zärtlich sein kann. Ich dachte zuerst, in meinem Alter ist das vorbei.

Sie: Es ist nicht mehr die gleiche Liebe wie damals mit 20. Man rückt besser zusammen. Ich weiss nicht, ob es am Alter liegt. Es ist stärker, wie wenn jede Minute zählen würde.

zeichnet und malt nicht mehr. Wenn sie kreativ tätig wird, stellt sie Votivbilder aus zweckentfremdeten Metallplatten her, symbolische Objekte, die «das darstellen, was man sich als Verbesserung wünscht». «Ich bin es eher gewohnt, andere zum künstlerischen Schaffen zu bewegen», sagt sie und ist stets darauf bedacht, das Talent und die Kreativität der Heimbewohner zur Geltung zu bringen – in Ausstellungen ihrer Malereien, Zeichnungen sowie Kreationen aller Art. Seit einigen Jahren betätigt sich Nathalie Tille nun als Fotografin selber wieder kreativ. Die Fotokamera ist für sie zu einem Instrument der Vermittlung geworden. «Sie macht das Kommunizieren oft einfacher.» Ihr erstes Fotoprojekt realisierte Tille zum 15. Jubiläum der Résidence Amitié.

Vorurteile entkräften

«Als ich mit meiner Arbeit im Heim begann, faszinierte mich der Gedanke, dass sich hinter jeder Zimmertür eine eigene und persönliche Welt verbirgt. In einem kollektiven Umfeld

Zwei Jahre lang besuchte Nathalie Tille ältere Paare, die sich im Heim kennenlernten.



Emile-Joseph, 83, und Ursula, 78,
Pflegeheim Les Pervenches, Carouge

Sie: Ich sass immer vor meiner Türe, ganz in der Nähe von ihm. Jeden Tag lief er vorbei, eines Tages sagte er zu mir: Möchten Sie ein wenig im Rollstuhl mit mir nach draussen kommen? Oh, mon Dieu! Wie war ich glücklich!

Er: Es tat mir im Herzen weh, sie immer dort im Rollstuhl sitzen zu sehen. Und, ehrlich gesagt, sie gefiel mir sehr. So hat das mit uns begonnen. Wir waren Freunde, und dann, nach und nach, wurde es Liebe. Vive l'amour!

Sie: Und die Lebenslust!

Fotos: Nathalie Tille

wie einem Pflegeheim ist es von grundlegender Bedeutung, einen Raum für sich zu haben. Ich wollte unbedingt diesen positiven Aspekt des Lebens in einem Pflegeheim zeigen. Das liegt eben in meiner Art!» Die Heimbewohnerinnen und Heimbewohner öffneten ihr die Tür zu ihrer Intimität – «ein wahres Geschenk!», wie sie anerkennt. 2008 zeigte Nathalie Tille unter dem Titel «Das Zimmer im Pflegeheim, ein eigener Raum» ihre erste Fotoausstellung. Die Fotos drückten aus, dass jeder Heimbewohner, jede Heimbewohnerin eine Privatsphäre braucht, in der er oder sie sich mit vertrauten Gegenständen umgeben und so die eigene Identität bewahren kann.

Nathalie Tille verfolgte ihre Überlegungen zu den Pflegeheimen sehr bald weiter, um zu zeigen, dass sie auch Orte des Glücks sein können. Vor allem aber wollte sie den Vorurteilen gegenüber älteren Menschen entgegenwirken. So nahm sie unter Mithilfe von Bewohnerinnen und Bewohnern verschiedener Institutionen im Kanton Genf in ein neues Vorhaben in Angriff, das sich mit dem Verliebtsein im Heim befasste. Zwei



Edith, 85, und Reymond, 92, Pflegeheim Arénières, Genève

Er: Wir haben uns draussen auf einer Bank verliebt. Du hast mir gefallen. Wir haben geplaudert und uns gesucht. Die Liebe mit 90 – sie ist viel stärker! Sie beschert mir Jahre voller Glück. Wir beide verbringen ganze Nachmittage mit Umarmungen und Zärtlichkeiten, und wir hoffen, es gehe noch lange so weiter.

Sie: Wir sassen auf jener Bank und du schautest mich lange an. Ich verliebte mich sofort in dich, du hast so schöne Augen! Und du bist immer guter Laune. Das erste Mal, als du mich umarmtest, warst du sehr zärtlich.

Foto: Nathalie Tille

Jahre lang besuchte sie in ihrer Freizeit Paare, die sich im Altersheim kennengelernt hatten. Sie baute eine Beziehung zu ihnen auf und schaffte so eine Vertrauensbasis zwischen ihr und den betagten Menschen.

Wanderausstellung jetzt in Carouge

«Ich habe viel Zeit und Energie investiert, dafür aber viele ungewöhnliche Begegnungen erlebt», bilanziert die Fotografin. Stundenlang hörte sie den alten Menschen zu, die sie als ihre «Helden» bezeichnet: Menschen, die nichts mehr beweisen müssten. Menschen, die es schafften, bisweilen schwerwiegende existenzielle Schwierigkeiten zu meistern. Die dennoch grosszügig und solidarisch seien und nicht zögerten, jene zu unterstützen, die noch hilfsbedürftiger seien als sie selber.

Die Bilder der betagten Paare waren in den vergangenen Monaten in einer Wanderausstellung in Heimen der Romandie zu sehen – so etwa in Genf, Aubonne und Gland VD sowie in Villars sur Glâne FR. Vom 10. Dezember bis zum 7. Januar ist die Ausstellung im EMS de Drize in Carouge GE zu Gast.

«Man muss weder jung und schön noch reich sein, um Glück zu erfahren.»

In der Ausstellung lässt Nathalie Tille nicht nur Bilder sprechen, auch die porträtierten Heimbewohnenden kommen zu Wort.

Sie berichten in kurzen Texten über ihr Leben, erzählen, wie sich verliebt haben, und schildern romantische Begegnungen. Nathalie Tille hat die Geschichten gesammelt und ist dabei auch Zeugin geworden von Liebeserklärungen, wie sie so von den Paaren vorher zum Teil noch gar nie geäussert wurden. Nathalie Tille stellt fest: «Das Pflegeheim ist für sie eine letzte Chance, glücklich zu sein. Sie

sind der beste Beweis dafür, dass man weder jung und schön noch reich sein muss, um Glück zu erfahren.» ●

Deutschschweizer Heime und Institutionen, die sich für die Foto-Ausstellung «Coup de foudre» interessieren und diese in ihrer Institution zeigen möchten, können sich via E-Mail an die Fotografin Nathalie Tille wenden: nathalie.tille1@gmail.com. Obenstehender Text wurde übersetzt aus dem Französischen von Translation-Probst AG.